



Karsten Friis-Jensen, Peter Zeeberg. *Saxo Grammaticus, Gesta Danorum / Danmarkshistorien.* Kopenhagen: GADs Forlag, 2005. 2 Bde. + 693 + 683 S. ISBN 978-87-12-04025-5.

Reviewed by Jan Rüdiger

Published on H-Soz-u-Kult (April, 2006)

K. Friis-Jensen u.a (Hgg.): *Saxo Grammaticus, Gesta Danorum*

âVon einem kleinen Rundbogenfenster im SÃ¼dflÃ¼gel des KlostergebÃ¤udes in SorÃ leuchtete in einer sternhellen Herbstnacht des Jahres 1204 eine stille, einsame Lampe durch die halbentblÃttert Linde hinaus auf den See. Drinnen, in der hochgewÃlbten Bischofsstube, saÃ in einem schwarzen Lederstuhl an einem in der Mauer befestigten Eichentisch ein ehrwÃ¼rdiger, weiÃbÃrtiger alter Mann mit einem groÃen Pergamentbuch vor sich. Der Tisch war bedeckt mit handgeschriebenen JahrbÃ¼chern und Chroniken, einer Anzahl Abschriften uralter dÃnischer Lieder und Sagen, Runeninschriften und Zeichnungen von GrabdenkmÃlern aus heidnischer Zeit. Es lagen dort ebenfalls alte griechische und rÃmische Werke sowie Predigten und MessbÃ¼cher, die von einer groÃen, aufgeschlagenen Bibel zum Teil verborgen wurden [...].â

Mit diesen Worten beginnt B. S. Ingemanns historischer Roman âWaldemar der Siegerâ Ingemann, Bernhard Severin, Valdemar Sejer, Kopenhagen 1826; hier Ã¼bersetzt nach der 16. Aufl. 1894, S. 3. , mit dem seit seiner ErstverÃffentlichung im Jahre 1826 Generationen von DÃnn/innen aufgewachsen sind. Der da sitzt und schreibt, umgeben von Flintsteinen und Tonscherben, von Harnischen und Schwertern, der Ã¼berzeitliche Typus eines mediÃvistischen Stubengelehrten, ist Saxo Grammaticus bei der Abfassung seiner *Gesta Danorum*. Kaum eine andere Quelle des lateinischen Mittelalters nimmt eine derart zentrale Rolle in einer europÃischen Nationalgeschichte ein und ist so vielen Lesern ein Begriff wie die âGroÃtaten der DÃnnenâ oder einfach

âDÃnnengeschichteâ, wie der (unsicher Ã¼berlieferte) Titel dieses sechshundert Druckseiten fÃ¼llenden Werkes den ZeitlÃuften gemÃÃ Ã¼bersetzt worden ist. Kaum ein Werk auch scheint auf den ersten Blick weniger dazu geeignet als dieses zwischen 1180 und 1208 verfasste, sprachlich hochkomplexe Meisterwerk der âsilbernen LatinitÃtâ, das sich ursprÃ¼nglich an eine winzige europÃische Elite richtete â darin ganz unÃhnlich den fast zeitgleichen groÃen norwegischen KÃnigssagas, mit denen die *Gesta Danorum* sowohl den Gegenstand als auch die nationale PopularitÃt teilen. Wer daher eine Neuedition und NeuÃ¼bersetzung von Saxos DÃnnengeschichte unternimmt, der befindet sich in einer fÃ¼r mediÃvistische Textbesorgung ÃuÃerst seltenen Position: BetrÃchtliches Publikums- und Medieninteresse ist bereits der Bearbeitungsphase gesichert; zugleich lastet der Druck einer zweihundertjÃhrigen Tradition auf dem Unternehmen.

Karsten Friis-Jensen, Latinist an der Kopenhagener UniversitÃt, arbeitet bereits seit dreiÃig Jahren Ã¼ber Saxo und ist lÃngst Teil dieser Tradition. Mit seiner Neuausgabe ersetzt er nunmehr die siebzig Jahre alte Edition von JÃrgen Olrik und Hans RÃder Olrik, JÃrgen; RÃder, Hans (Hgg.), *Saxonis Gesta Danorum*, Bd. 1: Textus, Kopenhagen 1931; zugÃnglich unter www.kb.dk/elib/lit/dan/saxo/lat/or.dsr ; die begleitende dÃnische Fassung von Peter Zeeberg ersetzt JÃrgen Olriks Ã¼bertragung von 1908-12. Olrik, JÃrgen, *Sakses Danesaga*, 4 Lieferungen, Kopenhagen 1908-12. Aber in einer Editions-geschichte, die selber in solchem MaÃe Teil

der modernen Geschichte ist, wird natürlich nichts ärsetzt, sondern es wird fortgeschrieben. Friis-Jensens lateinischer und Zeebergs dänischer Text sind der Saxo des beendeten 20. Jahrhunderts: ein intellektueller, internationaler, latinistischer Saxo. Galt doch das Interesse von Fachwelt und Publikum lange Zeit vor allem der in den *Gesta* enthaltenen Überlieferung alten mythologischen und heroischen Erzählguts â Schätze aus nordischer Frühzeit, die lediglich textkritisch von ihrer mittelalterlich-lateinischen Form befreit und wiederhergestellt werden mussten â, ein Interesse, das auch heute die stoffliche Aufmerksamkeit vor allem auf die ersten acht der 16 Bücher lenkt, in denen der heidnische Teil der Dänengeschichte geschildert wird, während die letzten Bücher der bis in Saxos Gegenwart fortgeführten Geschichte eher die Nordeuropahistoriker/innen interessieren. Vgl. Hermann, Paul, Erläuterungen zu den ersten neun Büchern der dänischen Geschichte des Saxo Grammaticus, Teil I: Übersetzung, Leipzig 1901; Hans-Günter Hube, Saxo Grammaticus. *Gesta Danorum*, Wiesbaden 2004; Fisher, Peter; Ellis Davidson, Hilda (Hgg.), Saxo Grammaticus. *The History of the Danes. Books I-IX, 2 Bde.*, Cambridge 1979-80 (ND 1996). Während letztere Ausgabe weit verbreitet ist, erschien die Fortsetzung in kleiner Stückzahl und mit schlichtesten typografischen Methoden: Christiansen, Eric (Hg.), Saxo Grammaticus. *Danorum regum heroumque historia. Books XVI, 3 Bde.*, Oxford 1980-81. In der Fachforschung richtet sich jedoch spätestens seit den 1970er-Jahren der Blick zum Einen auf Saxos Latinität und den intellektuellen Zusammenhang, zum Anderen auf seine aktuell-politische Aussage, die weit weniger geradlinig ist, als frühere Generationen das Heldenlied für König und Vaterland haben lesen wollen. Zu den wichtigsten Beiträgen zählen: Johannesson, Kurt, Saxo Grammaticus. *Komposition och världsbild i Gesta Danorum*, Uppsala 1978; Friis-Jensen, Karsten (Hg.), Saxo Grammaticus. *A Medieval Author between Norse and Latin Culture*, Kopenhagen 1981; Sawyer, Birgit, Valdemar, Absalon and Saxo: *Historiography and Politics in Medieval Denmark*, in: *Revue belge de philologie et d'histoire* 63 (1985), S. 685-705; Skovgaard-Petersen, Inge, *Da Tidernes Herre var nær. Studier i Saxos historiesyn*, Kopenhagen 1987; Santini, Carlo (Hg.), Saxo Grammaticus *tra storiografia e letteratura*, Rom 1992; Lund, Niels (Hg.), *Viking og Hvidekrist*, Kopenhagen 2000; Nyberg, Tore (Hg.): *Saxo and the Baltic Region*, Odense 2004. Sprachlich wie gedanklich ist der Saxo der Jahrtausendwende erheblich nuancierter als früher, und Herausgeber wie Übersetzer mussten dem Rechnung tragen.

Beide haben sich ihrer Verantwortung mit Würde entledigt. Friis-Jensen stand dabei vor der für die Edition einer hochmittelalterlichen Historie ungewöhnlichen Situation, nur punktuell mit Manuskripten arbeiten zu können. Der vollständige Text der *Gesta Danorum* ist nämlich allein in einem Druck von 1514 überliefert, dessen beträchtlicher Erfolg in Humanistenkreisen ihm eine seitdem kontinuierliche Wirkungsgeschichte sicherte. Aus seinen ersten drei Jahrhunderten ist Saxo lediglich in einem Kompendium des 14. Jahrhunderts, einer Reihe indirekter Zeugnisse sowie einigen Handschriftenfragmenten überliefert, unter denen immerhin ein vermutliches Autograf ist.

Friis-Jensen hat sich zur Aufgabe gesetzt, den Text in einer Gestalt zu etablieren, der Saxos vermutlicher Endredaktion so nah wie möglich kommt (S. 10), und berücksichtigt gegenüber früheren Ausgaben, insbesondere Olrik/Röder, in hohem Maße die indirekte Überlieferung bei spätmittelalterlichen Autoren, darunter den nordischen Geschichtswerken des Rostocker Rektors und hamburgischen Domherrn Albert Krantz. Krantz, Albert, *Wandalia, Kallin 1519*; Ders., *Saxonia, Kallin 1520*; Ders., *Chronica Regnorum Aquilonarium, Daniae, Suetiae, Noruagiae, Straburg 1546*. Viele der neuen Lesarten begründen sich aber auch in dem in den letzten Jahrzehnten gewonnenen Verständnis für Saxos ästhetisches Stil-Ideal, weswegen manch getilgtes Ornament des Autors, der bevorzugt Valerius Maximus und Curtius Rufus zitiert (während Horaz und die Bibel selten, Cicero und die Kirchenväter praktisch nie vorkommen), nun wieder akzeptabel ist. Diese Methode bringt auch inhaltlich manchen Gewinn, etwa die Herstellung von *rupem Sicaniam* anstelle der ovidisch begründeten Emendation *lucem sideream*, nach welcher in der einleitenden geografischen Beschreibung des Nordens nun der Feuer speiende Berg auf Island nicht mehr wie Sternlicht, sondern wie der Ätna aussieht (praefatio 2,7,7), oder die bravours missglückte Einzelkämpferattacke Waldemars I. auf eine Schar sächsischer Ritter, bei der der König nun sein Pferd herumreißt (*arreto equo*) statt änspront (*adacto*; XIV 8,8,5).

Die Übersetzung â sie ist 2000 bereits vorab, ambitioniert illustriert, in drei verschiedenen Ausgaben mit beträchtlichem Erfolg auf dem Buchmarkt erschienen Zeeberg, Peter (Übs.), *Saxos Danmarkshistorie*, illustriert von Maja Lisa Engelhardt, Kopenhagen 2000 (Ausgaben in verschiedenen Ausstattungen). â hat es vielleicht noch schwerer mit der Last der Tradition als der lateinische Text. Bezeichnend sind schon die Titel der Übersetzung von Zeeberg gegenüber Olrik 1908-11: hier schlicht

„Danmarkshistorien“, da „Saksen Danesaga“. Zwar wurde Saxo schon 1575 erstmals und dann noch einmal 1752 ins Dänische übertragen. Doch entscheidend sowohl für Saxos Popularität als auch für seine dominierende nordische Lesung – und nicht zuletzt für den demotischen Stil der modernen dänischen Schriftsprache – überhaupt – wurde die sprachgewaltige Übersetzung von N. F. S. Grundtvig *Saxo Grammaticus. Danmarks Riges Krønike, fordansket ved Nik[olai] Fred[erik] Sev[er]in Grundtvig*, Kopenhagen 1818–22; teilweise zugleich unter ‚fast schon eher eine Nachdichtung, in der der Prediger und Debatteur seinem Volk den Saxo geben wollte, den es seiner Meinung nach im neuen nationalen Jahrhundert brauchte. Es war, betrachtet man den selbsterhellenden Charakter von Grundtvig-Saxos rückwärts gekehrter Prophetie insbesondere beim ewigen Grenzkampf zwischen tapferen Dänen und verschlagenen Deutschen, der richtige.‘. Noch Olriks Übersetzung steht im Zeichen dieses Kulturskandinavismus; die Prosa ist reich an altertümlichen, aus frühneuzeitlichen Volksbüchern entnommenem Vokabular, und die kunstvollen lateinischen Verse (Friis-Jensen zählt 24 verschiedene Metra), auf ihre vermeintlichen skaldischen oder eddischen Urformen zurückgeführt, werden immer noch und immer wieder neu gedruckt und sogar von der Kalligraphin illustriert. Die Neuausgabe des von Axel Olrik in nordischem Versmaß übersetzten *Bjarkemaal* (erstmalig 1884), Kopenhagen 1982, enthält Illustrationen von Ingahild Grathmer, einem durchsichtigen Pseudonym Margrethes II.

In dieser Hinsicht hat die Sicht von Saxos Werk sich wesentlich geändert, kommentiert Zeeberg und

zielt daher auf einen leicht lesbaren modernen Text ohne Pastiche ab, der aber zugleich einen gewissen zeitlosen Mittelton anschlagen müsse (S. 34f.). Mit anderen Worten, er verzichtet – sicher zu Recht – darauf, nunmehr Saxos Latinität in ihrer exkludierenden Wirkung nachzuahmen. Seine stilistische Meisterleistung ist es, in einem dänischen *sermo simplex* dennoch durchweg Saxos rhetorische Wirkmittel, allen voran die häufigen Parallelismen und Oppositionen, in den Sprachfluss einzulassen. Herausgekommen ist ein eleganter und, ungeachtet seltener diskutabler Punkte, zuverlässiger Text – der auf seine Art für das Dänemark des 21. Jahrhunderts sein will, was Grundtvigs für das 19. war.

Erwähnt werden sollte die in Bindung, Papier und Type noble Ausstattung, die wie auch der relativ niedrige Preis in hohem Maße der Langzeitförderung durch den vor kurzem durch die dänische Rechtsregierung abgeschafften Staatlichen Humanistischen Forschungsrat zu danken ist. Es handelt sich hier, das muss auch gesagt sein, um eine reine Textausgabe. Sie bietet ein gutes Namenregister, ein Verzeichnis der Versmaße und ein exzellentes Register über Parallelstellen, aber keinen inhaltlichen Kommentar. Für diesen bleibt es bei den reich annotierten englischen Übersetzungen von Fisher/Davidson und Christiansen – die Zeit der Synthesen der neueren Saxo-Forschung hat gerade erst begonnen. Vgl. Anm. 4 und: Riis, Thomas, Einführung in die *Gesta Danorum* des Saxo Grammaticus, Odense 2006. Mit dem neuen Friis-Jensen/Zeeberg steht dafür eine Edition bereit, die voraussichtlich für Jahrzehnte maßgeblich bleiben wird, und eine Übersetzung, die es bereits ist.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Jan Rüdiger. Review of Friis-Jensen, Karsten; Zeeberg, Peter, *Saxo Grammaticus, Gesta Danorum / Danmarkshistorien*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. April, 2006.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=20824>

Copyright © 2006 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.